

# Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Timmer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden  
□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 52.

Charlottenburg, Freitag, den 27. Dezember 1918.

Jahrg. 45.

## Ein neues Jahr in neuer Zeit.

Das scheidende Jahr wird in der Entwicklungsgeschichte nicht nur des deutschen Volkes, sondern der Völker überhaupt, einen hervorragenden Platz einnehmen. Die verantwortungslose und gewissenlose Politik der früheren Machthaber in Deutschland, die das deutsche Volk bis an den Rand der Vernichtung gebracht, hat endlich einmal die schier unendliche Langmut des Volkes bis auf die Reize erschöpft. Mit geradezu elementarer Gewalt hat das Volk seine Peiniger und Bedrücker bei Seite geschleudert und sein Geschick selbst in die Hand genommen. Das Volk hat bewiesen, daß es sich politisch durchaus mündig fühlt.

Es ist ein natürlicher Zustand, daß gegenwärtig, erst wenige Tage nach der politischen Umwälzung, noch alles brodelnd und gärt, das Neue sich erst nach und nach Bahn zu brechen vermag. Es muß aber dringend verlangt werden, daß alles geschieht, was geeignet sein kann, die neue Entwicklung in ruhige Bahnen zu leiten. Das ist um so mehr notwendig, als das infolge des Krieges stark erschütterte deutsche Wirtschaftsleben fast von Grund aus wieder aufgebaut werden muß, und zwar so bald als möglich. Aus diesem Grunde muß alles daran gesetzt werden, daß der Friedensschluß zum denkbar möglichsten frühesten Zeitpunkt erreicht wird. So lange der Frieden nicht geschlossen, können wir nicht daran denken, daß die Zufuhr von Rohstoffen für unsere Industrie, die Zufuhr von Nahrungsmitteln, die wir so dringend notwendig brauchen, in vollem Umfange durchgeführt werden kann. Es wird nach Abschluß des Friedensvertrages noch bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden gelten, um unser deutsches Wirtschaftsleben wieder in Gang zu bringen. Das kommende Jahr wird hohe Ansprüche an jeden einzelnen Staatsbürger stellen. Jeder einzelne wird seine ganze Kraft dafür hingeben müssen, im Interesse des Volksganzen alle bestehenden und noch kommenden Schwierigkeiten überwinden zu helfen.

Als erstes Erfordernis betrachten wir hierzu die Schaffung einer zentralen Regierungsgewalt, die ihr Mandat von einer ordnungsgemäß gewählten Vertretung des Volkes erhält. Die konstituierende Nationalversammlung, die allein nur legitimiert sein kann, solche zentrale Regierungsgewalt einzusetzen, muß deshalb zum denkbar möglichsten frühesten Termin zusammentreten. Im Augenblick, in dem wir diese Zeilen niederschreiben, steht noch nicht fest, an welchem Tage die Wahlen zur Nationalversammlung stattfinden werden. Voraussichtlich wird dies bereits im Januar geschehen. Da erwächst der Arbeiterschaft eine hohe Verpflichtung, mit voller Kraft dafür zu arbeiten, daß die Sozialdemokratie als die politische Vertretung der Arbeiterschaft die große Mehrheit in der zu berufenden Nationalversammlung erhält. Die Sozialdemokratie ist die Trägerin der Revolution, sie muß auch die Trägerin der neuen Regierungsgewalt sein, wenn das Volk die Gewißheit haben will, daß die Politik im neuen deutschen Reich geleitet wird unter dem Gesichtswinkel des allgemeinen Volkswohles, und nicht im Interesse einer besonderen Schicht des Volkes.

An den Wahlen zu der Nationalversammlung werden sich beteiligen auf Grund des freiesten Wahlrechts der Welt, das hierfür Geltung hat, nicht unbedeutende Schichten des Volkes, die bisher dem politischen Leben fern gestanden. Aus dieser Tatsache resultieren die Bedenken, die selbst bei einem Teile der Sozialdemokratie vorhanden, daß politischer Indifferentismus schließlich den reaktionären und counterrevolutionären Gegnern der Arbeiterschaft wieder zu Macht und Einfluß im Staate verhelfen könnte. Die kurze Zeit bis zum Tage der Wahl muß auch von allen un-

seren Kollegen und Kolleginnen dafür ausgenutzt werden, daß an Wahltagen jeder wahlberechtigte Porzellan- usw. Arbeiter und Arbeiterin seine Stimme nur für die Sozialdemokratie abgibt. Eine freie sozialistische Republik, die jedem Staatsbürger die volle politische und wirtschaftliche Bewegungsfreiheit gewährleistet, ist die notwendige Voraussetzung für die anzustrebende wirtschaftliche Befreiung der Arbeiterklasse. Deshalb brauchen wir eine sozialistische Regierung, die gewählt ist von einer Nationalversammlung, die in ihrer Mehrheit aus Sozialdemokraten besteht.

Auf wirtschaftlichem Gebiete wird die gesetzliche Festlegung des achtstündigen Arbeitstages das wichtigste Ereignis des zu Ende gehenden Jahres bleiben. Für uns Porzellanarbeiter wird die segensreiche Wirkung einer verkürzten Arbeitszeit sich in nicht allzuferner Zeit erweisen. Abgesehen von dieser Wohlthat haben auch wir Porzellanarbeiter schon jetzt Anlaß, den Wechsel zu begrüßen, den die Revolution auch für uns in manchen Dingen zur Folge hatte. Vor allen Dingen ist der Wille zur beruflichen Organisation in einer Weise belebt worden, wie das sonst wohl kaum zu erwarten gewesen wäre. Tausende von Mitgliederneuaufnahmen sind in den Tagen nach der Revolution eingegangen, weitere Tausende sind noch zu erwarten. Wir haben aber auch allen Grund, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um für die Arbeiterschaft der Porzellan- und Steingutindustrie eine geschlossene Reihe herstellen zu können. Die neue Zeit scheint endlich in den Kreisen der bisher Unorganisierten darüber Klarheit gebracht zu haben, daß vereinte Kraft doch etwas zu erreichen vermag. Es ist Aufgabe aller organisierten Arbeiter, dahin zu wirken, daß es in kurzer Zeit unorganisierte Arbeiter und Arbeiterinnen überhaupt nicht mehr gibt. Für sie kann kein Raum mehr sein im neuen freien Deutschland, im Deutschland der freien Arbeit. Das organisierte Unternehmertum der Porzellanindustrie hat in den Verhandlungen mit Vertretern unseres Verbandes, die in den jüngsten Tagen stattgefunden, seinen Willen dahin kundgegeben, daß es bereit ist, mit unserer Organisation auf den Abschluß kollektiver Arbeitsverträge hinzuwirken. Darin liegt die Anerkennung der Arbeiterorganisation als der Vertretung der Arbeiterschaft, als die berufene Vertreterin bei der Regelung aller Fragen des Lohn- und Arbeitsverhältnisses. Diese Tatsache legt aber auch uns allen die Verpflichtung auf, alle die um unsere Fahne zu vereinigen, deren Verhältnisse durch uns bestimmt werden sollen. Das neue Jahr wird also voraussichtlich auch in dieser Beziehung fleißige und ausdauernde Arbeit von jedem von uns verlangen. Im neuen Jahre wird es unsere besondere Aufgabe sein müssen, die Tausende von Kolleginnen und Kollegen, die im alten Jahre uns noch zugeströmt sind, bei der Sache zu halten, sie zu Mitkämpfern für unsere gute und gerechte Sache zu erziehen. Diese letztere Aufgabe wird nicht immer leicht sein, deswegen dürfen wir aber nicht davor zurückschrecken. Wir werden aber auch zuversichtlicher als in den Jahren zuvor uns dieser Aufgabe widmen können; sind uns doch aus den Reihen der Feldgrauen, die jetzt wieder unter uns weilen, eine große Anzahl erprobter Helfer erstanden, so daß wir hoffen dürfen, daß es uns gelingt, diese große Aufgabe zu erfüllen. Die Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben werden es in erster Linie sein müssen, die dafür zu sorgen haben, daß die neugewonnenen Mitglieder nicht wieder zu einem Teile fahnenflüchtig werden, und daß die noch Unorganisierten für den Verband gewonnen werden. Es ist darauf hinzuwirken, daß der Zustand aufhört, daß die rednerisch befähigten Kollegen wieder und immer wieder im Lande umherziehen und das Sprüchlein vom Nutzen und dem Wert der Organisation hertragen müssen, um den Unorganisierten zu be-

weisen, daß der Verband für sie doch wirklich einen Zweck habe. Daß jeder Arbeiter und jede Arbeiterin dem Verbandsangehörigen hat, muß für alle so selbstverständlich sein und werden, wie nur irgend etwas. In unseren Zusammenkünften sollte in der kommenden Zeit nur noch davon zu reden sein, wie wir unseren Verband in seinen inneren Einrichtungen auszubauen haben, damit er in vollkommenster Weise den bevorstehenden Aufgaben gerecht werden kann.

Die im kommenden Jahre bevorstehende Generalversammlung unseres Verbandes wird voraussichtlich das wichtigste Ereignis des Jahres für uns werden. Die Kollegen in den einzelnen Zahlstellen sollten schon jetzt anfangen, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Die großen Aufgaben des Verbandes, die der Erledigung harren, sollten dabei im Vordergrund aller Diskussionen stehen. Daß unser Beitrags- und Unterstützungswesen bei der großen Veränderung im gesamten wirtschaftlichen Leben, die der Krieg hervorgerufen, auch einer Umformung bedarf, dürfte nicht strittig sein. Jedoch sollten diese Fragen nicht die Hauptfragen sein, so wichtig eine gesunde Finanzpolitik für den Verband immer sein muß. Als unsere Mitglieder werden sich mit den Gesamtverhältnissen vertraut machen müssen, um ermessen zu können, daß es notwendig ist, und nicht in letzter Linie, dem Verbandsangehörigen den notwendigen finanziellen Rückhalt zu geben, den er im Interesse der Gesamtheit bedarf. Es ist eine selbstverständliche Verpflichtung jedes Mitgliedes, daß es nach Maßgabe seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit beizutragen hat, um die für den Verband notwendigen Mittel aufzubringen. In unserem Statut ist auf diesen Umstand schon Rücksicht genommen. Niedrigverdiener zahlen auch niedrige Beiträge, Höherverdiener aber auch höhere Beiträge. Keinesfalls kann aber zugelassen werden, daß Mitglieder einen niedrigeren Beitrag entrichten, als sie nach Maßgabe ihres Lohn Einkommens und entsprechend den Bestimmungen unseres Statuts zu zahlen hätten. In diesem Punkte wird viel von den Zahlstellenverwaltungen gesündigt. Wir sind überzeugt, wenn jedem neu beitretenden Mitgliede gesagt würde, du hast auf Grund deines Verdienstes den und den Beitrag zu leisten, das Statut mußt du schon als auch für dich verbindlich anerkennen, wenn du Mitglied bei uns sein willst, daß dann auch nur wenige sich sträuben würden, ihrer vollen Pflicht nachzukommen. Das geschieht aber nicht immer. Leider sind viele Verwaltungen der durchaus falschen Ansicht, man müsse ein Mitglied überhaupt erst einmal im Verbandsangehörigen haben, dann werde man ihm schon beibringen können, daß es auch den richtigen Beitrag zu leisten habe. Diese Mitglieder fühlen sich dann, wenn man ihnen höhere Beiträge abverlangt, belogen und betrogen und wenden mißmutig dem Verbandsangehörigen den Rücken. Immer offen und gerade heraus gesagt, jedem und jeder, die Mitglieder werden wollen, daß ohne die Erfüllung der im Statut festgelegten Pflichten niemand die Mitgliedschaft in unserem Verbandsangehörigen erwerben kann. Mitglieder, die nur einen geringen Anstandsbeitrag leisten wollen, um nur der Form nach ihre Pflicht erfüllt zu haben, können wir nicht brauchen. Wir brauchen Mitglieder, die mit ganzem Herzen bei der Sache und gewillt sind, mitzuarbeiten, die Pflichten auf sich zu nehmen, die jedes andere Mitglied ebenfalls zu tragen hat und willig trägt.

Ausklärungsarbeit, unverdroffene Arbeit zwecks Schulung und Disziplinierung der Mitglieder zu Wettkämpfen für ein hehres und gerechtes Ziel, ist es, die unserer im kommenden Jahre in erhöhtem Maße wartet. Diese aufklärerische Tätigkeit wird um so notwendiger sein, als alle die neugewonnenen Mitglieder in verhältnismäßig kurzer Zeit dazu berufen sein werden, ihre Stimme in die Waagschale zu werfen, wenn entschieden wird, was in der kommenden Zeit in unserem Verbandsangehörigen Rechtens sein soll.

Das neue Jahr wird, wenn es wirklich die neue Zeit einleiten und vorbereiten soll, uns Arbeit in erhöhtem Maße bringen. Möge jedes Mitglied sein Verhalten so einrichten, daß es am Schlusse des Jahres 1919 mit Recht von sich sagen kann, es habe zu seinem Teile den Platz in der Organisation so ausgefüllt, wie das erwartet werden muß, dann werden wir am Schlusse des nächsten Jahres vielleicht ein bedeutungsvolles Stück vorwärts gekommen sein auf dem Wege, der uns a. w. führen soll, dem Licht entgegen.

## Aus unseren Berufe.

**Schönwald.** Zur Hochachtung empfohlen. Wie die „Oberfl. Volkszeitung“ berichtet, haben die Mitglieder der (gelben) Wohlfahrtsklasse der Porzellan- u. Steingutindustrie, A. G., in ihrer Mitgliederversammlung vom 4. Dezember beschlossen, die Klasse anzulösen und sich dem Porzellanarbeiterverbande anzuschließen.

**Margarethenhütte.** Die hiesigen Mitglieder des Fabrikarbeiterverbandes sind geschlossen in den Porzellanarbeiterverband übergetreten. Diese Tatsachen sprechen für sich und bedürfen

keiner näheren Erläuterung. Wir wollen hoffen, daß überall dort, wo noch ein Teil der Porzellan- und Steingutarbeiter anderen Organisationen angehört, der gleiche Wille zur Einheit sich in die Tat umsetzt. Fort mit jeder Sonderbündelei, nur die einheitliche Organisation gewährleistet eine erspriessliche Tätigkeit zum Wohle der gesamten Kollegenchaft.

**Freiberg.** Wie uns aus Freiberg berichtet wird, hat sich der Vorsitzende der dortigen Verwaltungsstelle des Fabrikarbeiterverbandes einen jener Uebergriffe auf das Zuständigkeitsgebiet unseres Verbandes erlaubt, wie wir das bei jenem Verbandsangehörigen schon sehr oft zu beklagen hatten. Wenn ein Funktionär des Fabrikarbeiterverbandes im Zweifel ist, ob die Arbeiter einer bestimmten Berufsgruppe zu seinem zuständigen Agitationsgebiet gehören oder nicht, dann braucht er nur in sein Verbandsstatut zu sehen und sich zu informieren. Dort sind in ausführlicher Weise alle die Berufe aufgeführt, für die der F.-A.-V. zuständig ist. Wie es den Anschein hat, gilt den Funktionären des F.-A.-V. das eigene Statut genau so viel, wie die Beschlüsse der Gewerkschaftskongresse und Vorstandskonferenzen, die ihnen nicht in den Kram passen. Daß die Arbeiter der Porzellan- und Steingutindustrie eine berufliche Organisation haben, die für sie allein zuständig ist, nämlich den Verband der Porzellan- usw. Arbeiter, demzufolge der Fabrikarbeiterverband kein Recht hat, Arbeiter dieser Berufsgruppen in seinen Verband aufzunehmen, wenn er nicht bewusst die Beschlüsse und Abmachungen der Gewerkschaften verletzen will, wissen dessen Funktionäre natürlich auch. Hat der Fabrikarbeiterverband etwa schon alle Arbeiter und Arbeiterinnen organisiert aus den Berufsgruppen, die in seinem Statut namentlich aufgeführt sind, und deswegen keine Agitationsmöglichkeiten mehr? Ach nein. Die Arbeiter aus den dort genannten Berufsgruppen irren noch zu Hunderttausenden organisationslos umher, ohne daß sich jemand um sie bemüht. Es ist eben ungleich schwieriger, diese Arbeiterschichten für die Organisation zu gewinnen, als in den Berufen, in denen andere bereits den Boden vorgeackert haben. Daß durch diese Praktiken des Fabrikarbeiterverbandes die Interessen der Porzellanarbeiter aufs schwerste geschädigt werden, sieht die Funktionäre des Fabrikarbeiterverbandes nicht an. Der Berichterstatter protestiert entschieden gegen die unlautere Agitation des Fabrikarbeiterverbandes in Freiberg. Mit solchen Protesten ist bei den Fabrikarbeitern nichts geschieden. Remedur kann hier nur durch unsere Mitglieder geschaffen werden, die dafür zu sorgen haben, daß jeder Arbeiter und jede Arbeiterin, die in der dortigen Porzellanfabrik arbeitet, auch unserem Verbandsangehörigen gehört. Den Mitgliedern des Fabrikarbeiterverbandes ist ungesäumt nahezu legen, sofort den Uebertritt in unseren Verband zu vollziehen. Unsere Organisation ist allein dazu berufen, die Lohn- und Arbeitsbedingungen für alle Porzellan- usw. Arbeiter zu regeln. Dieser Aufgabe kann sie aber nur dann in vollem Umfange gerecht werden, wenn die betreffenden Arbeitergruppen ihr angehören. Auch für Freiberg muß gelten, was allgemein Geltung haben muß: Alle Porzellan-, Steingut- usw. Arbeiter und Arbeiterinnen gehören in den Porzellanarbeiterverband.

### Mitglieder des Verbandes Deutscher Lugs-Porzellanfabriken.

- Th. Rednagel, Alexandrinenthal bei Oeslau bei Coburg.
- Mardorf & Wandorf, Arnstadt.
- Fasold & Stauch, Bod-Wallendorf, S.-M.
- Schoenau & Hoffmeister, Burggrub, Oberfranken.
- Albert Riemann, Coburg.
- Julius Griesbach, Cortendorf bei Coburg.
- Rose, Schulz & Co., Creidlitz bei Coburg.
- Bremer & Schmidt, Eijenberg, S.-M.
- C. E. & F. Arnoldi, Elgersburg, Thür.
- Mitin Eichhorn, Grörikmühle bei Steinach, Sa.-Mein.
- Schickmeister & Quendt, Gotha.
- Fr. Pfeffer, Gotha.
- A. H. Bröschold, Gräfenenthal, Thür.
- Carl Scheidig, Gräfenenthal, Thür.
- Carl Schneiders Erben, Gräfenenthal, Thür.
- Weiß, Kühnert & Co., Gräfenenthal, Thür.
- G. Bühl & Söhne, Großbreitenbach.
- Gebr. Silbermann, Hausen bei Dichtenfels.
- H. Beck, Hochstadt, Main.
- Swaine & Co., Hüttenweinaich, S.-M.
- Arno Fischer, Ilmenau, Thür.
- Galluba & Hofmann, Ilmenau, Thür.
- Ilmenauer Porzellanfabrik A.-G., Ilmenau.
- Gebr. Mepler & Ortloff, Ilmenau, Thür.
- Hertwig & Co., Kapphütte, Thür.
- Walbert Beck, Königsee, Thür.
- Königsee'er Porzellanfabrik Beck & Glaser, Königsee, Thür.
- A. Riedeler, Königsee, Thür.
- Riedeler & Bernhardt, Königsee, Thür.
- Ernst Heubach, Köpelsdorf, Sa.-Mein.

Ostar Schlegelmilch, Dangelwiesen, Thür.  
 Gebrüder Heubach A.-G., Richte bei Wallendorf, S.-M.  
 Porzellanfabrik Limbach A.-G., Limbach bei Malsbach, Thür.  
 Wagner & Apel, Rippelsdorf, S.-M.  
 Manebacher Porzellan-Manufaktur, Manebach, Thür.  
 Porzellanfabrik Martinroda, Fr. Eger & Co., Martinroda b. Plaue, Thür.  
 Heinz & Co., Meernach bei Gräfenenthal.  
 Mt. Bed & Gottschalk, Nauendorf bei Ohrdruf.  
 W. Goebel, Oeslau bei Coburg.  
 C. J. Kling & Co., Ohrdruf.  
 Dressel, Rister & Co., Passau.  
 Bernhardt & Bauer, Piefau, S.-M.  
 von Schierholz'sche Porzellanmanufaktur, Plaue, Thür.  
 Conta & Böhme, Pöbneck, S.-M.  
 Joh. Chr. Oberlein, Pöbneck, S.-M.  
 S. Gutschenreuther, Probstzella.  
 Porzellanfabrik Rauenstein A.-G., Rauenstein.  
 Reube & Co., Reichmannsdorf b. Wallendorf, Sa.-Mein.  
 Steinbrenner & Co., Reichmannsdorf bei Wallendorf, S.-M.  
 Unger & Schilde, Roschütz, Thür.  
 Ernst Bohne Söhne, Rudolstadt.  
 Schäfer & Vater, Rudolstadt.  
 Hermann Voigt, Schaala bei Rudolstadt.  
 A. W. Fr. Rister, Scheibe, Schw.-Mud.  
 Eduard Liebmann, Schney bei Lichtenfels.  
 G. & A. Müller, Schwarzga, Saalbahn.  
 Sigenorfer Porzellanmanufaktur, Alfred Voigt, Sigenorf, Schwarzathal.  
 Porzellanfabrik Spechtbrunn, G. m. b. H., Spechtbrunn, Post Hasenthal, S.-M.  
 Chr. Eichhorn & Söhne, Steinach, S.-M.  
 Carl Moritz, Taubenbach, S.-M.  
 Neue Porzellanfabrik Tettau, e. G. m. b. H., Tettau, Bayern.  
 Porzellanfabrik Unterweißbach A.-G., Unterweißbach, Schw.-Mud.  
 Adermann & Friße, Volkstedt bei Rudolstadt.  
 Neueste Volkstedter Porzellanfabrik, Volkstedt, Rudolstadt.  
 Carl Gns, Volkstedt, Rudolstadt.  
 Müller & Co., Volkstedt bei Rudolstadt.  
 Kaempfe & Heubach, Wallendorf, Sa.-Mein.

### Mitgliederliste der Vereinigung elektrotechnischer Porzellanfabriken Südhüringens und Oberfrankens.

Stand: 14. Dezember 1918.

1. Porzellanfabrik Bernhardschütte, G. m. b. H., Blechhammer i. Thür.
2. Porzellanfabrik Paul Rauschert, Hüttengrund-Hüttensteinach, Thür.
3. Porzellanfabrik Gebr. Schoenau, Hüttensteinach, Thür.
4. Porzellanfabrik Armand Marseille, Köppelsdorf.
5. Ernst Heubach, Köppelsdorfer Porzellanfabrik, Köppelsdorf, S.-M.
6. Julius Hering & Sohn, Köppelsdorf, S.-M.
7. Porzellanfabrik Mengersgereuth, G. m. b. H., Mengersgereuth i. Thür.
8. Porzellanfabrik Neuhaus, G. m. b. H., Neuhaus, Kreis Sonneberg.
9. Porzellanfabrik Burggrub, Schönau & Reube, Burggrub i. Oberfr.
10. Porzellanfabrik Rothenkirchen, Ernst Mezler, Rothenkirchen, Oberfr.
11. Porzellanfabrik G. Scheidig, Gräfenenthal i. Thür.
12. Porzellanfabrik Fr. Wahrenburg, Kronach, Oberfr.
13. Gebr. Kühnlenz, Porzellanfabrik, Kronach, Oberfr.
14. Stoschardt & Schmidt-Gärtel, Kronacher Porzellanfabrik, Kronach.
15. Porzellanfabrik Paul Rauschert, Steinwiesen, Oberfr.
16. Lorenz-Gutschenreuther, Akt.-Ges., Selb i. Bah.
17. Carl Auvera, Akt.-Ges., Arzberg i. Bayern.
18. Porzellanfabrik Kloster-Weilsdorf, Weilsdorf, S.-M., und Filialen.

## Vermischtes.

### Das neue deutsche Arbeitsprogramm.

Durchdrungen von der Erkenntnis und der Verantwortung, daß die Wiederaufrichtung unserer Volkswirtschaft die Zusammenfassung aller wirtschaftlichen und geistigen Kräfte und allseitiges einträchtiges Zusammenarbeiten verlangt, haben sich die Organisationen der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Die Arbeitsgemeinschaft bezweckt die gemeinsame Lösung aller die Industrie und das Gewerbe Deutschlands berührenden wirtschaftlichen und sozialen Fragen sowie alle diese betreffenden Gesetzgebungs- und Verwaltungsangelegenheiten.

Die Organe der Arbeitsgemeinschaft sind der Zentralausschuß und die Fachgruppen, die sich wiederum auf sonderfachlicher, bezw. örtlicher Grundlage in Untergruppen organisieren. Die gesamten Organe werden paritätisch aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildet.

Die Aufgabe des Zentralausschusses besteht in der Beratung und Regelung aller derjenigen Fragen, die sämtlichen Fachgruppen, also der gesamten Industrie und dem gesamten Gewerbe Deutschlands gemeinsam sind, sowie derjenigen Fragen, die aus dem Bereich einer einzelnen Fachgruppe herausgehen. Die Fachgruppe ist die Zentralarbeitsgemeinschaft der organisierten Arbeitgeber und Arbeitnehmer des besonderen Industrie- und Gewerbebezuges. Der Zentralausschuß wird aus Abgeordneten gebildet, die von den

Fachgruppen aus der Zahl ihrer Mitglieder zunächst für drei Jahre gewählt werden. Ferner treten dem Zentralausschuß bei je sechs Mitglieder, die von den Zentralstellen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände abgeordnet werden.

Die gegenwärtige Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft besteht darin, in engem Zusammenarbeiten mit dem Demobilisationsamt bei allen Fragen der Arbeitsbedingungen, der Arbeiter- und Auftragsbeschaffung, kurz bei der Umstellung und Wiedereingliederung unserer Industrie und unseres Gewerbes mitzuwirken. Für die Zukunft ist die Gründung der Arbeitsgemeinschaft eine soziale Tat von weittragender Bedeutung.

Anfragen, die Arbeitsgemeinschaft betreffend, sind zu richten: An das Bureau des „Zentralausschusses der Arbeitsgemeinschaft, Berlin SW.“, Askaniischer Platz 4.

## Versammlungsberichte.

Berlin. Unsere Versammlung vom 14. Dez., die sehr gut besucht war, beschäftigte sich hauptsächlich mit unserer Lohnbewegung anlässlich der Einführung des Achtstundentages.

Nachdem Kollege Welzel die Erschienenen herzlich begrüßt und der Gefallenen, deren Namen verlesen wurden, ehrend gedacht, ging es zum Bericht der einzelnen Branchen. Die Schildermaler, deren Forderung, 45 stündige Wochenarbeitszeit und 2 Mk. Mindestlohn die Stunde, zum 1. Januar, in der letzten Branchenversammlung beschlossen war, hatten einen Erfolg zu buchen, da die Firma Carl Hedert schon vom 16. Dezember an betwilligt hat.

Ueber die Figurenbranche berichtet Kollege Krebs. Dieselbe hat gestaffelte Wochenlöhne je nach der Art der Tätigkeit des einzelnen, und ist im großen und ganzen bewilligt. Die Emaillebranche ist, soweit unsere Verbandskollegen in Frage kommen, nach deren Auffassung von den Vertretern des Metallarbeiterverbandes bei den Verhandlungen mit den Arbeitgebern tiefmütterlich behandelt worden. Um hier Maßregeln dagegen ergreifen zu können und geeignete Schritte zu unternehmen, treffen die Kollegen und Kolleginnen der Emaillebranche und der Apotheker-Standgefäßebranche am Dienstag, den 17. d. M. zusammen. Darniederliegen, werden auf Anregung des Kollegen Christel, Porzellanmaler, und des Kollegen Apel, Kunstgewerbebranche, auch geeignete Schritte, soweit es in unserer Macht liegt, unternehmen, um auch hier Verbesserungen zu erzielen.

Kollege Welzel schloß hierauf die Versammlung mit der Mahnung, die Versammlungen fleißig zu besuchen, tüchtig in der Organisation mitzuarbeiten und fest zusammen zu stehen, dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben.

Otto Simpson, Schriftführer.  
 Da nun unsere Zahlstelle wieder bedeutenden Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hat, beschließt die Versammlung, von Neujahr ab unsere Versammlung im Gewerkschaftshaus abzuhalten.

Fraureuth. In der am 14. Dezember abgehaltenen Generalversammlung unserer Zahlstelle wurden zunächst die aus dem Felde heimgekehrten, sowie die neu eingetretenen Mitglieder vom Vorsitzenden auf das herzlichste willkommen geheißen. Weiter wurden begrüßt die beiden vom Arbeiter- und Soldatenrat erschienenen Genossen Albert Moser und Friedrich Hoffmann. Allen im Felde gefallenen, sowie auch den zu Hause verstorbenen Mitgliedern wurde die letzte Ehre durch Erheben von den Plätzen erwiesen. Nach dem Verlesen des Protokolls fanden die Neuwahlen der Verwaltung statt. Gewählt wurden: Vorsitzender: Max Schenderlein, Glüher; Schriftführer: Gustav Kiliai, Dreher; Kassierer: Josef Martin, Maler; Revisoren: Emil Bed, Maler, und Franz Harbisch, Schleifer; Beisitzer: Georg Wesp, Rapseldreher, Bruno Stephan, Dreher, Max Scheffel, Dreher, Wally Meyer, Dreherin, und Anna Förster, Brennhausarbeiterin; Bibliothekar: Rudolf Damar, Dreher. Sämtliche Gewählten nahmen die Wahl an. Der Bericht über die hiesige Sterbefälle zeigte erfreulicherweise ein gutes Resultat. Ein am 11. November 1918 gefaßter Beschluß, wegen der hohen Sterblichkeitsziffer nur die Hälfte des Sterbegeldes zu zahlen, wurde wieder aufgehoben und außerdem beschlossen, Nachzahlungen zu leisten, soweit auf Grund des vorgenannten Beschlusses nur die Hälfte des Sterbegeldes ausgezahlt worden ist. Ferner wurde beschlossen, dem Vorsitzenden für seine besondere Mühewaltung eine Entschädigung von 25 Mk. zu zahlen aus dem Mitteln des 12-Prozent-Fonds. Ferner wurden Zuschriften vom Hauptvorstand und der Gauleitung zur Verlesung gebracht. Unter „Verschiedenes“ wurden die Lohnverhältnisse einer ausgiebigen Diskussion unterzogen und im Anschluß daran beschlossen, diese Angelegenheit dem Arbeiterausschuß zur weiteren Verfolgung zu überweisen, damit die von der Regierung festgesetzten Grundlöhne auch umgehend in der hiesigen Porzellanfabrik Geltung erlangen. Ferner wurden einige Fälle, Betriebskrankenkasse betreffend, vorgetragen. Diese Angelegenheit wurde vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt, soll aber im Auge behalten werden. Die Genossen Moser und Hoffmann gaben hierauf umfassenden Aufschluß über die von der neuen Regierung erlassenen Verordnungen, wofür beiden lebhafter Beifall zu teil wurde. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Rheinsberg. Am 13. Dezember tagte im „Brandenburger Hof“ eine gut besuchte Versammlung der hiesigen Zahlstelle. Nachdem Kollege Giesecke in seinen einleitenden Worten seiner Freude über die 32 neu-gewonnenen Mitglieder Ausdruck gegeben hatte, wurde zum 1. Punkt der Tagesordnung: Verwaltungswahl, geschritten. Es wurden folgende Kollegen gewählt: Vorsitzender: Otto Möbius, Dreher; Schriftführer: Willy Wredin, Dreher; Kassierer: Paul Seeling, Dreher; Revisoren: Fritz Reblin, Gieser, und Weitin, Dreher; Beisitzer: Herm. Engelhardt, Maler; Vertrauensmann: der Vorsitzende. Der Vorsitzende gedachte unserer im Felde gefallenen Kollegen, worauf die Anwesenden deren Andenken durch Erheben von den Plätzen ehrten. 2. Punkt der Tagesordnung: Lokalfrage. Die Versammlung beschloß, die Versammlungen im

„Brandenburger Hof“ abzuhalten. 3. Punkt: Anträge und Beschwerden. Es wurde einstimmig beschlossen, folgende Forderungen an die Firma G. und E. Carstens zu richten: 1. Die Gewerkschaften als die berufene Vertretung der Arbeiter anzuerkennen. (Nach unserer Kenntnis der Verhältnisse hat die Firma G. und E. Carstens in allen ihren Betrieben unsere Organisation immer anerkannt bzw. sich noch niemals feindlich gegen unseren Verband gezeigt. Die Ned.) 2. Strengste Innehaltung der achtstündigen Arbeitszeit, in denjenigen Abteilungen, wo längere Arbeitszeit nicht unbedingt erforderlich ist. (In Betracht kommen hauptsächlich Dreherei, Gießerei und Malerei.) 3. Wöchentlich zweimal gründliche Reinigung der Arbeitsräume. 4. Entschädigung für alle Versäumnisse im Betriebe. 5. Alle in unserem Berufe beschäftigten Frauen sollen den vollen Lohn erhalten. 6. In den Räumen, in welchen Affordarbeiten verrichtet werden, ist ein Preisverzeichnis unter Glas, mit Verschluss und mit Tinte geschrieben, auszuhängen. 7. Die Firma soll sich bereit erklären, in Wälde mit den Vertretern unseres Verbandes über einen, das gesamte Arbeits- und Lohnverhältnis regelnden Kollektivvertrag zu verhandeln. 8. Erhöhung aller Stunden- und Affordlöhne vom 15. Dezember d. J. derart, daß sie mit den bisher bewilligten Lohnaufbesserungen und Teuerungszulagen mindestens 125 Proz. über den Friedenslöhnen stehen. Wo der Gesamtlohn bereits höher ist, darf er nicht verkürzt werden; er muß da vielmehr zum Ausgleich der durch die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit zu erwartenden Verdienstminderung um mindestens 25 Proz. erhöht werden. 9. Jugendliche bis 16 Jahren und Lehrlinge erhalten die Zuschläge zur Hälfte. 4. Punkt: Verschiedenes. Es kamen verschiedene örtliche Verhältnisse zur Sprache. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Anwesenden auf, eifrigst für unseren Verband zu agitieren, damit auch der letzte Kollege und die letzte Kollegin der Organisation zugeführt werde.

## An die Zahlstellenkassierer!

Die Neuanmeldungen zum Verbandsbureau gehen erfreulicherweise sehr zahlreich ein. Leider ist es trotz angestrengtester Arbeit im Verbandsbureau nicht möglich, die Mitgliedsbücher, bzw. Karten so rechtzeitig auszufertigen, daß diese in der bisher gewohnten Weise mit der nächsten „Ameise“ zum Versand kommen könnten. Wir müssen deshalb ersuchen, Geduld zu haben, wenn Verzögerungen eintreten. Es bedarf keiner Erinnerungen, was immer an Büchern bzw. Karten fertiggestellt ist, gelangt möglichst bald zur Absendung an die Kassierer. Das Verbandsbureau.

Mit der erfreulich starken Zahl von Neuanmeldungen zum Verbandsbureau mehrt sich auch die Zahl falsch oder unvollständig ausgefertigter Aufnahmekarten, und das ist weniger erfreulich. Jede Fahrlässigkeit darin rächt sich bitter; es ist jetzt gar nicht denkbar, sie bei dem teuren Postporto und der starken Ueberlastung des Verbandsbureaus durch Rückfrage zu korrigieren. Am bedauerlichsten sind falsche Verdienstangaben, zu dem Zweck, in eine möglichst niedrigere Beitragsstufe zu gelangen, und es ist verwunderlich, was für kurze Zeit gar nicht mehr denkbar niedrige Verdienste von den Kassierern gelesen und bestätigt werden. Auf diese Weise bestimmen die Neueintretenden, welche Beitragsstufe im Verbandsbureau gelten, sie setzen mit Zustimmung der betr. Kassierer einfach das Statut außer Kraft. Das entspricht nicht dem Sinne und der Würde der Organisation, führt letzten Endes zur bloßen Organisationspielerei. Damit es anders werde und die durch Versehen und Unwahrhaftigkeit verschuldete Arbeit auch bewältigt werden kann, werden unkorrekt ausgefertigte Anmeldekarten in Zukunft nur mit dem Rotstift bearbeitet und ohne textliche Ermahnung einfach zurückgeschickt. Das möge man dann aber nicht übelnehmen. Wir wünschen dem Verbandsbureau recht viele Mitglieder, aber nur solche, die das Statut voll anerkennen. Das Verbandsbureau.

Die aus dem Felde zurückkehrenden Mitglieder sind darauf aufmerksam zu machen, daß sie entsprechend der Vereinbarung unseres Verbandes mit den Unternehmer-Organisationen Anspruch darauf haben, in den Betrieben wieder eingestellt zu werden, in denen sie vor dem Kriege beschäftigt waren. Erforderlichen Falles haben sich die Zahlstellenverwaltungen darum zu kümmern, daß die Wiedereinstellungen erfolgen. Das Verbandsbureau.

## Versammlungs-Anzeigen.

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

Gräfenhain. Sonnabend, 28. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Steiger“, Verwaltungsbureau.

## Adressen-Änderungen.

Görlitz. Kassierer: Emil Franz, Maler, Angerstr. 3.  
 Regensburg. Schriftf. Wally Lauterbach, Dreher, Morgenstraße 55, I. Revisor: Carl Bruns, Dreher, Wasserbaustr. 6, III.  
 Chemnitz. Schriftf. Arno Ludwig, Jr., Kaiser-Wilhelm-Straße 24. Schriftf. Hermann Bloß, III., Fergarten 4. Kassierer: Hermann Henkel, Exped., Adolphstr. 10. Revisor: Hugo Schmidt, K., Adolphstr. 15. Revisor: Hilmar Kirschner, Coalfeiderstr. 7.  
 Stettin. Schriftf. Ernst Kramer, Lindenstr. 7.  
 Rheinberg i. Mark. Schriftf. Otto Köhler, Dreher, Lange-straße 2a. Schriftf. Willi Dredde, Dreher, Poststr. 1. Kassierer: Paul Seeling, Dreher, Ahnstr. 3. Revisoren: Fritz Seblin, Gießer, Langestr. 23. und Herrn. Weilin, Dreher, Langestr. 54.

## Totenliste unserer im Felde stehenden Kollegen.

Felix Kunze, Formengießer, geboren am 27. Februar 1880 in Modau bei Leipzig, gestorben am 26. November 1918 im Lazarett zu Greiz an der Ruhr. Mitglied der Zahlstelle Gernsdorf.

Franz Zuleger, Dreher, geboren am 20. März 1892 in Fraureuth, gefallen am 15. September 1918 in Frankreich. Mitglied der inzwischen aufgelösten Zahlstelle Lein dem bach.

Ehre ihrem Andenken!

## An die Mitglieder der „Zuschusskasse deutscher Porzellanmaler.“

Die aus dem Felde heimkehrenden Mitglieder der Zuschusskasse deutscher Porzellanmaler ersuchen wir, durch sofortige Meldung bei den Zahlstellenkassierern ihre weitere Mitgliedschaft zu wahren.

Der Hauptvorstand.

## Arbeitsmarkt.

Fraureuth.

Den Mitgliedern der hiesigen Zahlstelle zur Kenntnis, daß die Ausgabe von Büchern der Bibliothek jeden Sonnabend, nachmittags von 5 bis 6 Uhr, erfolgt. Eine rege Benutzung wünscht Rudolf Damar, Bibliothekar.

## Porzellandreher

sucht sofort Stellung als Einformer, speziell auf dünne Becher. Gesl. Offerten erbeten an Paul Krause, Dölan, Bezirk Halle (Saale), Bergstraße 4.

## Geschäfts-Anzeigen.

Goldflaschen, goldhaltige Lappen, überhaupt alle Malrückstände zum Einschmelzen, kauft bei pünktlicher, reeller Bedienung Oskar Rottmann, Stadtilm.

## Bersorge sich, wer kann, mit Schwämmen,

da nicht nur in Deutschland, sondern auch bei den Neutralen kein Vorrat und viele Monate vergehen, ehe neue Importen hereinkommen. Offeriere Jhmocca, Levantiner Elefantenoehren, Gardhead, Schwämme für Dreher, Garnierungs- und Brennerischwämme in diversen Größen und Preislagen, und in ganzen Partien.

H. Michelsohn, Schwammgroßhandlung, Berlin C. 25, Prenzlauer Str. 42.

## Goldhaltige Lappen — Asche — Schmiere Pinsel, Paletten, Näpfe, leere Goldflaschen

(mit Stöpsel zahle 5—10 Pf. je nach Gehalt, bei größeren auch bedeutend mehr) überhaupt alle Malrückstände und ausgebranntes Gold kauft zu höchsten Preisen die Scheideanstalt von

Max Haupt, Dresden-A., Böhmisches-Platz 17.

## Geld — Flaschen — Asche — Lappen

Goldabfälle kauft zu höchsten Preisen

Johann Hermann

Oberwarmensteinach, Post Warmensteinach, Oberfranken.

## Goldflaschen, alle goldhaltigen Malrückstände

kauft bei schneller, reeller Bedienung höchstzahlend. Für 5- und 10-Gramm-Flaschen mit Stöpsel zahle 4 Pf. pro Stück.

H. Langhammer, Wilkau bei Zwickau, Sa.

## Alle Malrückstände, Goldflaschen,

goldhaltige Lappen, Näpfe, Pinsel usw.

kauft zu höchsten Preisen

Otto Seifert, Zwickau, Sa., Osterweihstr. 32,

Schnelle, reelle Bedienung

## Goldflaschen, goldhaltige Lappen

sowie alle Malrückstände zum Einschmelzen

kauft R. Köhler, Dresden-A., Gerichstr. 8 II.

Reelle Bedienung. — Höchste Preise. — Sofort Kasse.

Genossenschaft d. Porzellan- u. betriebl. Arbeiter u. Arbeiterinnen  
 Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenburg, Rosinenstr. 4.  
 Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenburg, Rosinenstr. 4.  
 Druck von Otto Overle, Charlottenburg, Wallstr. 21.